

EWR bringt keine Völkerwanderung für die Schweiz.

Löhne klettern tendenziell

Die Schweiz wird nach einem EWR-Beitritt nicht von Arbeitskräften aus dem EWR überschwemmt werden. Lediglich in einigen Branchen wird ein Anstieg der beschäftigten ausländischen Fach- und Kaderleute erwartet. Dies zum Wohle der Schweizer Wirtschaft, da heute in vielen Bereichen ein Mangel herrscht. Die Löhne werden langfristig real ansteigen.

In seiner Studie untersucht das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) die Auswirkungen auf die Beschäftigungslage in der Schweiz bei einem allfälligen EWR-Beitritt oder bei einem Alleingang. Aufgrund dieser Untersuchung kommt die Studie zum Schluss, dass nach einem EWR-Beitritt keine wesentliche Veränderung der Zuwanderung zu erwarten ist. Die Studie gründet ihre Aussage auf folgenden Überlegungen:

Generell hat die Abwanderung in den westeuropäischen Ländern im Verlauf der achtziger Jahre stark abgenommen. Aufgrund dieser Tatsache darf damit gerechnet werden, dass nach der Gewährung der Niederlassungsfreiheit in der Schweiz keine massive Zuwanderung stattfinden wird. Dies hängt unter anderem auch mit der gesunkenen Attraktivität des Arbeitsplatzes Schweiz und der gestiegenen Attraktivität der umliegenden Nachbarländer zusammen.

Hinzu kommt, dass die technologische Entwicklung immer mehr zu einer Veränderung der Produktionsstrukturen in der Schweizer Wirtschaft führt. Dementsprechend werden heute vermehrt hochqualifizierte Mitarbeiter gesucht. Das Auseinanderklaffen der Qualifikationsprofile von Arbeitsangebot und -nachfrage ist gemäss Studie für die gestiegene Arbeitslosigkeit mitverantwortlich. Der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften führt zusammen mit der steuerlichen Diskriminierung und der Regulierungsdichte zu einem verengten Arbeitsmarkt, die für die Abwanderung oder Verlagerung von Forschungs- und Produktionsstätten ins Ausland verantwortlich ist.

Gemäss Studie hat die geltende Ausländerregelung in den letzten Jahren zu einer Verfälschung der Arbeitskräfteverteilung geführt. Durch das Saisonier- und Jahresaufenthalterstatut werden gemäss Studie das Bau- und Gastgewerbe, die Landwirtschaft und das Gesundheitswesen indirekt subventioniert. Damit werde ein hoher Anteil von Klein- und Kleinstbetrieben erhalten. Der nötige Strukturwandel in diesen Branchen wird damit hinausgezögert.

Die Integration der Schweiz in den EWR und die damit verbundene Liberalisierung des Arbeitsmarktes wird den Strukturwandlungsprozess beschleunigen und sich damit langfristig eindeutig positiv auf die Beschäftigten auswirken, da die Schweiz für hochwertige Forschungs- und Produktionsaktivitäten attraktiv bleiben wird.

Die Übernahme der Freizügigkeitsregelung sollte nach Angaben der Studie nicht zu einer massiven Zuwanderung aus den EG- und EFTA-Ländern führen. Aufgrund der steigenden Nachfrage nach hochqualifizierten Arbeitskräften dürfte aber der Anteil der ausländischen Fach- und Kaderkräfte zunehmen.

SoAZ, 3.9.1992.

Solothurner AZ > EWR. Beitritt. SoAZ, 1992-03-09